

10 Jahre stadtmuur - Wir jubilieren!

Wissenswertes über das Arbeitsintegrationsprojekt und Jugendkafi am Oberen Graben Winterthur

10 Jahre Konstanz in der Entwicklung

Gibt es einen roten Faden durch die bewegte Geschichte der stadtmuur? Ja, natürlich! Die stadtmuur – die eigentliche alte Stadtmauer, welche eine Wand des Kafis bildet. Durch alle Umbauten und Umbildungen hindurch blieb die Stadtmauer die Konstante im Raum. Und auch im übertragenen Sinn: Die Stadtmauer schützte schon immer die Menschen in der Stadt, bot Stütze und Zusammenhalt. Menschen und ihre wechselnden Bedürfnisse stehen auch heute im Zentrum der stadtmuur-Geschichte.



Bei der Einweihung in neuer Gestalt am 14. Januar 2000 sollte der Gedanke des vorgängigen „Kafi Funke“ weiter geführt werden. Die stadtmuur wurde als attraktiver Treffpunkt für Jugendliche konzipiert, wo Begegnung, Austausch und sinnvolle Freizeitgestaltung möglich waren. Ein Jahr nach der Gründung wurden Evi Sommerhalder und Suzan Vis angestellt. Die Hauptangebote setzten sich damals aus dem Mittagstisch für Lehrlinge, Schülerinnen und Schüler und aus verschiedenen Jugendprojekten zusammen. Ein Schwerpunkt war das Jugendkafi am Freitagabend mit Filmangeboten, Konzerten und weiteren kulturellen Veranstaltungen.

Insbesondere für den aufwändigen Betrieb des Mittagstisches war die stadtmuur seit je auf das Engagement vieler Freiwilliger angewiesen, die rüsteten, den Einkauf erledigten, wuschen, bügelten, putzten. Immer mehr Menschen in schwierigen Lebensumständen – IV-Beziehende, fremdsprachige Leute mit kleinen sozialen Netzen, Erwerbslose – interessierten sich für diese Arbeit, in der sie eine sinnvolle Beschäftigung und gute Kontakte fanden. Aus dem freiwilligen Engagement wurden begehrte Nischenarbeitsplätze. Im Jahr 2005 – Halbzeit! – bekam das Jugendkafi stadtmuur den Zunamen Arbeitsintegrationsprojekt (AIP). Die neue Benennung setzte ein Zeichen für den neuen Angebotsschwerpunkt und die zunehmende Professionalisierung in diese Richtung. Die Nachfrage nach den AIP-Plätzen war sehr gross. Schon bald entschieden die Verantwortlichen, die stadtmuur den neuen Bedürfnissen anzupassen: Das Arbeitsintegrationsangebot wurde verdoppelt, gleichzeitig wurde – aufgrund des geringeren Bedarfs – das Jugendkafi am Freitagabend eingestellt.

Im Frühling 2006 wurde zusätzlich die Wohnung oberhalb des eigentlichen stadtmuur-Raums gemietet, und schon bald durchströmte diese der Duft nach exquisiten Köstlichkeiten: Unter einem gewaltigen Effort, vor allem der beiden Betriebsleiterinnen, wurde der Catering- und Znüniservice ins Leben gerufen. Ein voller Erfolg! Einer der ersten grossen – und gelungenen! - Aufträge war unsere Hochzeit, und wir haben seither viele Nachahmer gefunden. Der ungebremsste Bestelleingang brachte die Betriebsleiterinnen an Grenzen. Eine grosse Erleichterung war deshalb die Anstellung von Kathrin Neukom im April 2007, welche das Leitungsteam perfekt ergänzt.

Das AIP erfuhr von zwei Seiten zusätzliche Weiterentwicklungen. Die Zusammenarbeit mit den Sozialen Diensten der Stadt Winterthur wurde intensiviert, welche sich bisher sehr bewährt. Inhaltlich entschied sich die stadtmuur zudem für eine gemeinsame pädagogische Haltung, den Lösungs- und Kompetenzorientierten Ansatz. Diese Orientierung an den Ressourcen kommt sowohl in der täglichen Arbeit als auch in Standortgesprächen mit den AIP-Teilnehmenden zum Tragen. Die stadtmuur legte den Schwerpunkt ihrer Integrationstätigkeiten von Beginn weg auf junge Menschen. Womit sich der Kreis zum Jugendkafi gewissermassen wieder schliesst.

Heute blicken wir auf zehn gelungene, herausfordernde und schöne Jahre zurück. Ein bisschen stolz sind wir schon, dass es uns – den Betriebsleiterinnen, dem Vorstand, den Freiwilligen – gelungen ist, die stadtmuur stets weiter zu entwickeln und neuen Bedürfnissen anzupassen. Das möchten wir mit Ihnen feiern! Sie sind herzlich zu unserer grossen Jubiläumsfeier am 15. Januar 2010 eingeladen. Wir freuen uns auf Sie!

Oliver Seitz, Präsident des Vereins stadtmuur

Engagement, das allen schmeckt – wir jublieren!

Menschen haben damals die altherwürdige Stadtmauer aufgebaut, Menschen bauen nun seit 10 Jahren am Arbeitsintegrationsprojekt stadtmuur.

Um einen Einblick geben zu können in das Werden der stadtmuur und ihre Entwicklungsschritte sowie die Verbundenheit vieler mit unserem Projekt, haben wir für diese Jubiläumsschrift eine kleine Auswahl an Beiträgen gesammelt. Stellvertretend für alle, denen

wir es verdanken, dass die stadtmuur zu dem wurde, was sie heute ist. Fest steht: wie seit Anbeginn wird sich die stadtmuur nur dank der Hilfe vieler Köpfe, Herzen und Hände weiterentwickeln können.

Zum Jubiläum haben wir uns ein Geschenk gemacht: eine neue Homepage und eine neue E-Mail-Adresse. Bitte beachten Sie die Hinweise auf der letzten Seite.

Kathrin Neukom, Stv. Betriebsleiterin

Die stadtmuur ein Jugendkafi?

Kürzlich fragte mich der Praktikant, warum die stadtmuur Arbeitsintegrationsprojekt UND Jugendkafi genannt wird. Als Jugendkafi hat das Projekt vor 10 Jahren angefangen!

Eine Arbeitsgruppe aus verschiedenen Kirchgemeinden wollte dem früheren Kafi Funke ein neues Dasein ermöglichen. Ein Jugendkafi am Freitagabend und ein Mittagstisch für Jugendliche sollte es geben. Der Start mit einer zu 80% angestellten Betriebsleiterin gelang dank der Unterstützung vieler Freiwilliger, die mitkochten, abwuschen, Wäsche erledigten und einkauften.

Mit der Zeit wurden die Stellenprozente erhöht und unzählige kreative Abendprojekte durchgeführt: Vernissagen junger Künstler, Bands, Lesungen, Spielabende, Filmabende - aber der personelle und finanzielle Aufwand war gross und der Ertrag (Besuch von Jugendlichen) stimmte nicht immer.

Andererseits waren ganz unterschiedliche "Freiwillige" im Projekt beteiligt: Personen die sprachliche und soziale Integration suchten, Erwerbslose, Personen mit psychischen Beeinträchtigungen. Mit der Zeit wurde der Bedarf nach Arbeitsintegration für Jugendliche thematisiert und so entwickelte sich das Projekt immer weiter.

Ich wünsche allen Beteiligten weiterhin Mut und Freude bei der Unterstützung und Begleitung von Personen in der Arbeitsintegration. Und der stadtmuur wünsche ich auch in Zukunft die Fähigkeit, sich verändernde Bedürfnisse zu erkennen. "Nichts ist steter als die Veränderung."

Nancy Bolleter, ehemalige Co-Präsidentin und Vorstandsmitglied



Ausgleich und soziales Engagement

Ausgleich zum Geschäftsalltag und soziales Engagement – für mich zwei wichtige Motivationsgründe um bei der stadtmuur dabei zu sein, und dies schon seit fast 5 Jahren. Ich schätze das Umfeld und die Zusammenarbeit mit den Leuten – alle leisten einen grossen persönlichen Einsatz und das ist beeindruckend. Hier mitzumachen macht mir Freude und gibt mir ein gutes Gefühl. Ich freue mich auf weitere Jahre in der stadtmuur!

Roberto De Matteis, Vorstandsmitglied



Sinnvolle Beschäftigung

Meine Beobachtung ist, dass dem Projekt von Kafi Stadtmuur mit ihrem Znüni- bzw. Zmittagservice seit der Einführung grosse Beliebtheit zukommt. Dies sowohl seitens der Bibliotheksbesucher als auch des Personals. Das Angebot ist stets reichhaltig gestaltet, sehr schmackhaft und einladend fürs Auge.

Ich finde es toll, dass die Stadtbibliothek zu einer Zusammenarbeit bereit ist und im Rahmen ihrer Möglichkeiten eine Verkaufsplattform bietet.

Meiner Meinung nach sollten Projekte dieser Art allgemein mehr gefördert werden. Nicht nur, dass sie in der Gesellschaft gut ankommen, nein, viel wichtiger erscheint mir der Aspekt, dass junge Menschen, die sich vorübergehend auf Stellensuche befinden, eine sinnvolle Beschäftigung haben.

Adrian Stamm, Stadtbibliothek Winterthur

Ein kurzer Blick zurück nach vorn

Mit Freude und Stolz kann ich den Blick zurück werfen und einen nach vorn wagen. Hinter uns liegen gute Aufbaujahre für unser Integrationsprojekt stadtmuur. Heute sind die Auftragsbücher genau so voll wie das Jugendkafi über Mittag. Die Integrationsplätze sind gut belegt. Dank dem engagierten und vor allem sehr stabilen Frauenteam ist es gelungen, die junge Institution gut zu vernetzen und zu positionieren. Wir können heute sagen, dass die Zusammenarbeit mit den Sozialen Diensten, unseren geschätzten Sponsoren und natürlich unseren Auftraggebern sehr erfreulich ist. Das ist guter Grund zur Freude. Diese Kontakte bilden die Basis für die Projektarbeit mit „unseren“ Jugendlichen. Ihnen galt und gilt unsere volle Aufmerksamkeit. Für manche ist es eine grosse Herausforderung, sich jeden Tag in einer vorgegebenen Struktur einzufinden und die sich selber vorgenommenen Ziele zu erreichen. Umso schöner, wenn der eine und die andere persönliche Erfolge verbuchen und sich erfolgreich integrieren kann. Und von hinten wird uns der Rücken gestärkt von unserem kompetenten und sehr engagierten Vorstand. Diese Stabilität ist für den Aufbau und die Weiterentwicklung des Projekts von enormer Bedeutung.

Da stehen wir nun, am Geburtstag unserer stadtmuur: stolz auf das Erreichte, zufrieden mit den Ergebnissen und offen für die Herausforderungen der Zukunft. Wie wird sich die stadtmuur weiter entwickeln? Was werden „unsere“ Jugendlichen für Fragestellungen an uns heran tragen? Sicher wollen wir Bewährtes

festigen und weiter entwickeln, auch Neues wagen und den Herausforderungen offen begegnen.

Der 10. Geburtstag der stadtmuur ist eine Etappe. Jetzt wird gefeiert. Und morgen arbeiten wir weiter; konkret, nach vorne gerichtet, lösungsorientiert. Vielen Dank allen, die sich in irgendeiner Form für die stadtmuur engagiert haben.

Evi Sommerhalder, Betriebsleiterin

Beschwingte Gedanken

Seit Mai 2006 darf ich das Team der stadtmuur supervisorisch begleiten. Jedes Mal, wenn ich die stadtmuur verlasse, bin ich beschwingt im Gedanken an die Menschen, die von diesen drei engagierten Frauen eine Zeit lang Unterstützung bekommen, um Schritte zu tun, sich bewusster zu werden, wie ihr Leben weiter gehen soll, neue Kompetenzen von sich zu entdecken und sich in der stadtmuur zusammen mit andern beim Arbeiten wohl fühlen zu können.

Die drei Mitarbeiterinnen (Evi Sommerhalder, Suzan Vis und seit 2007 das Team ergänzend Kathrin Neukom) erlebe ich als: immer auf der Suche nach optimalen Unterstützungsstrategien, als fröhlich, humorvoll, effizient, selbstverständlich zusammen arbeitend. Ich bin beeindruckt davon, wie sie ihre Freude an der Arbeit an ihre Klientinnen und Kunden weitergeben.

An dieser Stelle möchte ich ihnen herzlich danken für ihren wertvollen Einsatz im Dienst der Gesellschaft .

Marianne Bäschlin, Zentrum für lösungsorientierte Beratung



Das Leitungsteam
der stadtmuur:
Suzan Vis
Kathrin Neukom
Evi Sommerhalder
(von links nach
rechts)

stadtmuur gestern...



Es war kurz nach 13:30, als ich an einem Montag im Februar 2000 zum ersten Mal die stadtmuur betrat. Zwei freiwillige Helfer waren dabei, das Mittagsgeschirr abzuwaschen. Gut 20 Leute waren über Mittag da gewesen; eine kleine Wanne Risotto war noch übrig geblieben; wenige Portionen Salat und ein paar Brötchen standen auf der Theke....

Betritt man fast 10 Jahre später um diese Zeit die stadtmuur, sitzen noch die Letzten der rund 100 Kunden des Mittagstisches da, plaudern gemütlich, essen ein Dessert.

Das Tagesteam der Teilnehmenden des Arbeitsintegrationsprojektes verteilt unter sich die Ämtli. Aufgeräumt und geputzt muss werden; Geschirr türmt sich beim Abwaschtrog.

Im ersten Stock wird die Abrechnung des Znüniservice gemacht, Vorbereitungen für den nächsten Tag getroffen, Häppchen für ein Catering angerichtet, Büroarbeiten erledigt, Grossbestellungen gemacht, Gespräche geführt....

Wir entwickelten uns vom Freiwilligen- zum Arbeitsintegrationsprojekt; wir bauten das Mittagessen aus, den Catering- und Pausenservice auf; aus 1 Betriebsleiterin wurden 3; wir begleiteten viele junge Menschen auf dem Weg in die Arbeitswelt; wir etablierten uns in Winterthur und schufen eine einmalige Atmosphäre.

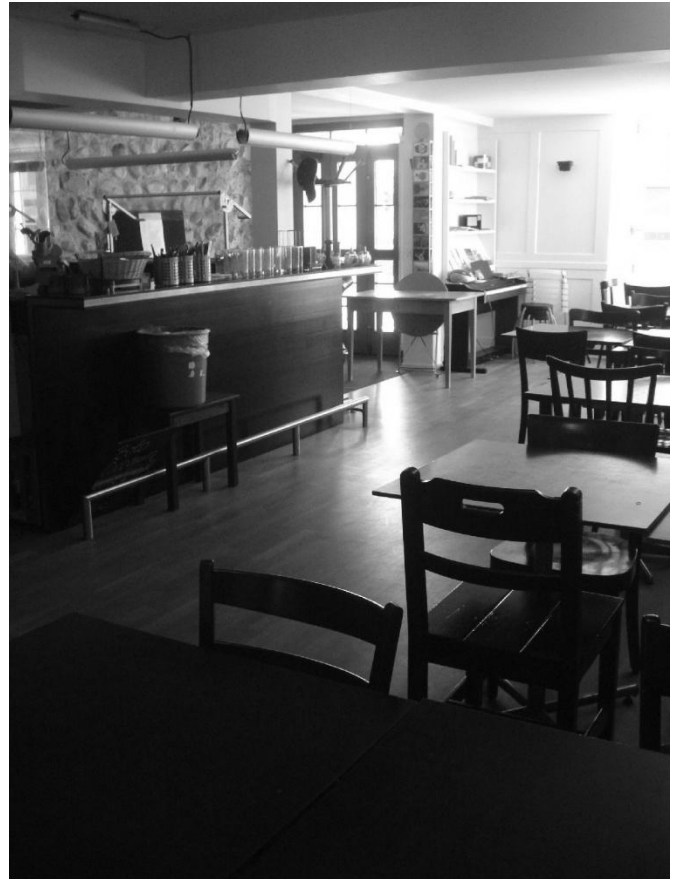
Jetzt feiern wir unser Projekt, das seit 10 Jahren schmeckt!

Suzan Vis, Stv. Betriebsleiterin

Fazit eines Skeptikers

Eigentlich war ich sehr skeptisch bis pessimistisch, ob das je etwas wird aus dem Projekt stadtmuur. Aber weil mein Schwager Marcel Maag ein so begeistertes Vorstandsmitglied und ich damals mit genügend Zeit ausgestattet war, habe ich dann doch ein wenig geholfen in den ersten Jahren: Hamsterte und verteidigte bei einer Liquidation Gläser, zog in der Gassenküche den Spielern den Töggelkasten (der dorthin ausgeliehen war) sozusagen unter den Händen

...und heute



weg, half beim schwarz Spritzen der Stühle und bastelte die Newsletter zusammen.

Und heute staune ich, was alles geworden ist, trotz meiner „schwarzen“ Gedanken. Für mich selbst bleibt als Fazit, dass freiwillig Mitarbeitende am besten im eigenen Bekanntenkreis zu finden sind. Dass es manchmal schon gut kommt, auch wenn ich das am Anfang nicht glaube. Dass es nicht nur schlecht ist, wenn in einer Gruppe von Begeisterten auch der eine oder die andere zweifelnde Fragen stellt.

Urs Meyer

Kulinarische Leckerbissen

Ganz ohne Zweifel sind die feinen Brötchen und Salate (Kuchen natürlich auch) aus eurem Hause bei uns fast nicht mehr wegzudenken. Kriege ich doch immer wieder ein positives Feedback von unseren Benutzern.

Die Angebotsauswahl ist wirklich sehr toll und abwechslungsreich. Man darf sagen, dass wir bereits eine kleine Stammkundschaft haben, die den Mittag bei uns verbringen, verpflegt durch euch. Das Preis-Leistungsverhältnis wird immer wieder positiv erwähnt. Ich kann nur lobende Worte finden.

An dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, dem ganzen Team für den tollen Einsatz zu danken. Ich hoffe, dass sowohl wir wie auch unsere Benutzerschaft noch lange von eurem leckeren Angebot verwöhnt werden.

Karl Eisele, Stadtbibliothek

Mittagstisch

Öffnungszeiten: **Mo - Fr von 11 – 14 Uhr**

Das Mittagsmenü kostet für Jugendliche in Ausbildung **Fr. 8.-**, für alle andern **Fr. 12.-**.

Gedanken einer Geniesserin

Ich höre stadtmuur und sehe unsere rund 500-jährige Bollensteinmauer, die wir, die Genossenschaft Felsental, mit der Stadtbibliothek am Kirchplatz teilen. Und eben da – in der „Bibli“ – ist die stadtmuur für mein leibliches Wohl zuständig, den kleinen Hunger zwischendurch. Seit den Sommerferien steht der Korb mit den gluschtigen Brötchen noch früher als früher da – grad so richtig zum Znüni. Zu einem guten Kafi und einer der vielen „Zytige“ hole ich mir etwas Süßes, Salziges und öfters auch einen gesunden Salat für den z’Mittag. Eine feine Sache, da gib’t’s nichts zu klagen.

Doris Spörri, Genossenschaft Felsental



Gespräche und Verständnis

Ich arbeite gerne in der stadtmuur, weil ich mich hier gut vorbereiten kann, um wieder ins Arbeitsleben einzusteigen, weil ich mein Arbeitspensum permanent steigern konnte. Hier habe ich nicht denselben Druck wie an einer anderen Stelle als Koch. Und weil ich Unterstützung vom Team erhalte – durch Gespräche und Verständnis.

Roli Gross, AIP-Teilnehmer

Ein Tag in der stadtmuur

Während ich am Morgen die Brötchen im Ofen aufbacke, tauchen um 7:30 die ersten Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Arbeitsintegrationsprojektes im 1. Stock der stadtmuur auf. Langsam werden die surrenden Geräusche der Gefriertruhen und Kühlschränke vom regen Betriebe übertönt. 44 gestrichene Sandwichs, 14 Pizzaplunders, 8 Schoggigipfel, 14 süsse Blechkuchenschnitten, 4 Apfel- und Tomatentaschen und 12 Salate. Um 9:00 steht alles bereit, um in der Kantonsschule Bühlrain und in der Stadtbibliothek verkauft zu werden. Vor und nach der Pause um 11:00 produzieren wir für den Tagesbedarf und die Caterings. Während sich Schüsseln, Messer und Teigschaber im Abwasch auftürmen, vermischen sich Gerüche von Brownies, Maronischnitten, Foccacciabrötchen, Käsemürbeteiggebäck und gefüllten Blätterteigtaschen in der tropisch-warmen Luft. Nach dem Putzen begeben wir uns um ca 13:00 Uhr zum Mittagessen ins Restaurant stadtmuur im Erdgeschoss. Am Nachmittag verstaue ich das Produzierte in den Gefriertruhen und bereite für den nächsten Tag vor. Ein neuer Tag mit neuen Aufgaben, Herausforderungen und Eindrücken. Sicher aber ein Tag, ob hektisch oder ruhig, mit Wertschätzung und in einer guten Atmosphäre.

AnnaLena Oertle, Praktikantin



Impressum

stadtmuur Jubiläumsschrift 2009

Herausgeber: Verein stadtmuur

Adresse: Holderplatz 4, 8400 Winterthur

Postkonto: 90-138999-7

Redaktion: Kathrin Neukom

Layout: Patrick Sommer

Auflage: 1000 Exemplare

Bitte teilen Sie uns mit, wenn Ihre Adresse nicht korrekt ist oder wenn Sie unsere Publikationen nicht mehr erhalten möchten.

Herausforderung und Rücksichtnahme

Als Amtsvormund betreue ich vorwiegend Menschen, die keinen Platz mehr in der Erwerbswelt haben. Viele von Ihnen möchten ein ganz normales Leben führen, doch irgendwie geht es nicht. Die Gründe sind vielfältig. Oftmals klaffen Wunschvorstellung und Realität weit auseinander. In eine geschützte Werkstatt mit körperlich behinderten Menschen möchten viele nicht gehen, im ersten Arbeitsmarkt haben sie keine Chance. Da bietet die stadtmuur eine spannende Alternative. Sie bewegt sich mit dem Catering oder dem um die Mittagszeit zum Bersten vollen Jugendkafi nahe am ersten Arbeitsmarkt. Gleichzeitig berücksichtigt sie die reduzierten Fähigkeiten der Teilnehmenden und fördert sie ganz individuell.

Dieser Mix ist so wichtig und für mich ein grosser Ansporn für mein Engagement. Seit gut fünf Jahren bin ich im Vereinsvorstand der stadtmuur, davon 4 Jahre als Präsident. Zusätzlich setze ich mich als Winterthurer Gemeinderat für die Integration von erwerbslosen Menschen ein. Die Kombination von ganz konkreter Mitgestaltung in der stadtmuur und bei den politischen Rahmenbedingungen erlebe ich als sehr spannend.

Motivation gibt aber auch das Führungstrio Evi, Suzan und Kathrin. Mit viel Freude, unzähligen Ideen und riesigem Einsatz entwickeln sie die stadtmuur stetig weiter – das steckt einfach an und macht Spass.

Oliver Seitz, Präsident des Vereins stadtmuur

Kontakt

Evi Sommerhalder, Suzan Vis, Kathrin Neukom
052 213 65 00

info@stadtmuur.ch
www.stadtmuur.ch

Bitte beachten Sie die Informationen auf unserer Homepage für die diversen Jubiläumsaktivitäten.

